BULLETIN

Das Magazin
zu fairer Arbeit

3/26

im Fokus:
WIR WACHSEN
WEITER



BRÜCKE
Le PONT

Schweizer
Hilfswerke

Titelbild und Rückseite: Eine Landarbeiterin aus dem Projekt «Faire Ananas» und ein Projektteilnehmer von Agrivaleur.

IMPRESSUM
Herausgeberin: Brücke Le Pont,
Rue St-Pierre 12, 1700 Freiburg
+41 26 425 51 51
info@bruecke-lepont.ch
bruecke-lepont.ch

Redaktion: Pascal Studer
Bilder: Brücke Le Pont, APID, MAPTO
Gestaltung: Studio Way, Zürich
Druck: Cavelti AG, Gossau
Das Bulletin erscheint dreimal jährlich.

Klimaneutral gedruckt auf FSC-Papier.

BRÜCKE LE PONT setzt sich für eine gerechte Welt ein, in der alle Menschen selbstbestimmt von einer menschenwürdigen Arbeit leben können.

Mit unserem Entwicklungsprogramm fördern wir eine nachhaltige Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von Menschen in Westafrika und Zentralamerika. Das Programm «Arbeit in Würde» wird von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA, Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA, unterstützt.

SPENDEN
IBAN CH43 0900 0000 9001 3318 2
Konto lautend auf: Brücke Le Pont,
Ausstellungsstrasse 21, 8005 Zürich
oder online: → bruecke-lepont.ch/spenden

ZEWO ZERTIFIZIERT CERTIFIÉ CERTIFICATO

Ihre Spende in guten Händen.



Liebe Leserin, lieber Leser

Wachstum in einem anspruchsvollen Umfeld: Was sich auf den ersten Blick wie ein Widerspruch liest, haben wir bei Brücke Le Pont geschafft. Dass die internationale Zusammenarbeit (IZA) politisch weiter unter Druck steht, dürfte Ihnen bereits bekannt sein. In diesen Zeilen fokussiere ich mich daher lieber auf das Ermutigende: Dass Brücke Le Pont seine Wirkung weiter ausbaut.

Dies tun wir vor allem im Landarbeitsbereich. Ich muss gestehen, dass es mich ein bisschen mit Stolz erfüllt, wie wir es zusammen mit unseren Partnerorganisationen in Westafrika schaffen, Zugang zu den vulnerabelsten Menschen in diesen Wertschöpfungsketten zu finden: den Landarbeiter*innen auf dem Feld. Wie Lazare Yombi, Direktor der Programmkoordination von Togo und Benin, in diesem Bulletin treffend sagt: Sie sind so wichtig – und werden trotzdem so häufig marginalisiert, entrechtet und in vielen Fällen schlicht vergessen.

Unser Fachwissen im Landarbeitsbereich war auch ein zentraler Faktor in unserem Entscheid, ein Landesprogramm in Ghana zu starten. Im Sommer haben wir ein Pilotprojekt im Reis- und Gemüsesektor lanciert, zwei weitere werden folgen. Ganz unpolitisch wird die Lektüre jedoch nicht: Wie immer finden Sie zum Schluss auch unsere entwicklungspolitische Kolumne. So oder so: Viel Spass beim Lesen!

Herzliche Grüsse

Franziska Theiler, Geschäftsleiterin

Kochbananen, Ananas, Baumwolle: Inspiration steckt an

Was in einem Sektor funktioniert in einem anderen anwenden: Die Übertragbarkeit von Wissen und Erfahrungen auf einen spezifischen lokalen Kontext ist ein Weg, um den Nutzen der Entwicklungszusammenarbeit mehr Menschen verfügbar zu machen – und letztlich zu wachsen. Genau darauf fokussiert sich Brücke Le Pont. Unter anderem in der Landarbeit in Benin und Togo.

Text: Pascal Studer



Die Arbeit in der sengenden Hitze ist hart. Umso wichtiger ist es, für gute Arbeitsbedingungen auf den Feldern einzustehen. Im Bild: Projektteilnehmer*innen düngen ein Ananasfeld.

Ein paar Kennzahlen, ein bisschen Orientierung. Wenn Lazare Yombi über den Ananassektor in Benin spricht, scheint er aus einem Meer von Erfahrungen und Wissen zu schöpfen: «Der Ananassektor trägt rund 1.2 Prozent zum beninischen Bruttoinlandprodukt bei. Geerntet werden jährlich fast eine halbe Million Tonnen, nur Nigeria, Angola und Ghana produzieren mehr. Die Fläche der Ananasfelder entspricht fast 70 Quadratkilometern – oder 10'000 Fussballfeldern», sagt der Direktor der Programmkoordination von Togo und Benin. Seit Jahrzehnten ist Lazare Yombi in der Entwicklungszusammenarbeit tätig, viele davon in enger Zusammenarbeit mit Brücke Le Pont. Seine Kompetenz: ein Geschenk.

Lazare Yombi weiss viel. Etwa, dass die Ananas bei Temperaturen zwischen 22 und 24 Grad Celsius gedeiht. Er weiss, dass sie dafür eine Luftfeuchtigkeit zwischen 65 und 95 Prozent benötigt. Dass sie nach der Ernte schnell verfault, wenn sie im falschen Moment oder zu viel gedüngt wird. Er weiss natürlich auch, dass die beninische Ananassorte «pain de sucre», also «Zuckerbrot», heisst. Und dass dieses «Zuckerbrot» in Benin IGP-zertifiziert ist, ein internationales Label, welches den Export erleichtert, und dass die beninische Regierung den Ananassektor aktiv fördert.

Vor allem aber weiss Lazare Yombi, wie wichtig die Arbeit auf den Feldern ist für eine gute Ananasqualität und was es für faire Arbeitsbedingungen dort braucht. Und dass dieses Wissen übertragbar ist: In andere Sektoren, zugunsten weiterer Menschen, unter Berücksichtigung des jeweiligen lokalen Kontexts.

Eine Nische gefunden

Brücke Le Pont unterstützt die Partnerorganisationen vor Ort dabei, die Arbeitsbedingungen von Landarbeiter*innen nachhaltig zu verbessern. Das ist eine Nische, nur wenige internationale NGOs haben Zugang zu dieser oft marginalisierten Gruppe, ganz am Anfang der Wertschöpfungskette, gefunden. Dieser Zugang ist wertvoll, wie Nicole Bolliger, Co-Verantwortliche Westafrika von Brücke Le Pont, betont: «Die Wertschöpfungskette beginnt auf dem Feld. Nicht früher, nicht später.» Jedoch gingen die Arbeiter*innen oft vergessen.

Wissen, Erfahrung, Zugang. So können Projekte erfolgreich vorangetrieben werden. In Benin tut dies die Partnerorganisation «Association pour les initiatives de développement» (APID) im Ananassektor, im togolesischen Kochbananensektor die lokale NGO «Mouvement Alliance Paysanne du Togo» (MAPTO). Dass die Projekte funktionieren, →

beweist eine aktuelle Kapitalisierungsstudie (siehe Box auf S. 9). Die Resultate zeigen unter anderem: Die angewandten Modelle sind replizierbar. Heisst: Die Methoden können in andere Branchen übertragen werden. Genannt werden unter anderem die Sektoren Reis, Gemüseanbau, Soja, Cashew – und Baumwolle, der Bereich, in den das Wissen von Brücke Le Pont und ihren lokalen Partnerorganisationen nun Eingang finden soll.

Landarbeit sektorübergreifend verstehen

Wie der Ananassektor ist auch der Baumwollbereich ein Schlüsselfeld in der beninischen Wirtschaft. Nicole Bolliger sagt: «Gerade in Nordbenin wird viel Baumwolle angepflanzt, im Süden des Landes wird sie vor allem verarbeitet – zu Faden, Stoff und Kleidungsstücken, 'made in Benin', vom Samenhaar der Baumwollpflanze bis zum fertigen T-Shirt.» Es gäbe sogar einen Industriepark. Rund 200'000 Farmen gibt es landesweit in diesem Sektor, etwa zwei Millionen Menschen und somit 10 Prozent der beninischen Bevölkerung ziehen ihre Einkommen daraus. Dies schreibt die Better Cotton Initiative in Benin (BCI), welche eng mit dem Staat zusammenarbeitet. Die Initiative stellt auch eine Zertifizierung der Betriebe, welche Arbeitsrechte und Umweltstandards achten, in Aussicht. Der Zertifizierungsprozess solle helfen, die Wertschöpfungskette zu professionalisieren, sagt Nicole Bolliger.

Natürlich sind die Sektoren Kochbananen – hier erreicht Brücke Le Pont zusammen mit MAPTO, der bedeutendsten landwirtschaftlichen Gewerkschaft im Land, jährlich Tausende Menschen – Ananas und Baumwolle unterschiedlich. Beim Transfer von Wissen und Erfahrung ist deshalb vor allem nötig, die Gemeinsamkeiten herauszuschälen. Genau hier kommt die Nische von Brücke Le Pont zum Zug: Der Zugang zu den Landarbeiter*innen. Dass diese in so vielen Fällen vergessen gehen, sei eine starke Parallele zum Baumwollsektor, sagt Lazare Yombi. Denn das Zertifikat der BCI erhalten die Produzent*innen nur, wenn sie arbeitsrechtliche Vorschriften einhalten – ein neues Kriterium. Und das ist nur möglich, wenn die Landarbeiter*innen im Produktionsprozess mitgedacht werden, ihre Bedürfnisse gekannt werden und sie diese vor allem auch selbst einbringen können.

«Die Menschen in den Projekten müssen im Zentrum stehen.»

Lazare Yombi, Direktor der Programmkoordination von Togo und Benin

Wachsen in einem anspruchsvollen Umfeld

Der Austausch zwischen den Sektoren ist bereits angelaufen. Im vergangenen Jahr hat APID Baumwollproduzent*innen und die BCI im Norden Benins weitergebildet – also genau dort, wo es die meisten Landarbeiter*innen im Sektor gibt, wo die Wertschöpfungskette beginnt. In diesem →



In Togo haben Landarbeiter*innen seit Kurzem Zugang zu obligatorischen Krankenversicherungen. Ein Grosserfolg des Projekts.



Lazare Yombi (rechts) spricht im Rahmen eines Panels der Better Cotton Initiative über die Gemeinsamkeiten der Landarbeit in den Sektoren Ananas, Kochbananen und Baumwolle.

Frühling war Lazare Yombi zusammen mit APID auf einem Panel, bei dem der Wissenstransfer vertieft wurde. Das Fundament für die Verbesserung der Arbeitsbedingung von Hundertausenden Menschen ist gelegt.

In der Entwicklungszusammenarbeit zu wachsen, ist in der derzeitigen Konstellation anspruchsvoll. Zu eng werden die finanziellen Korsette in den staatlichen Finanzhaushalten geschnürt, zu gross ist die Kapitalflucht von den ärmsten Ländern in die reichen Industrienationen, zu einschneidend der Rückzug der reichen Industrienationen aus den Ländern der 'Global Majority' – in den Ländern des Globalen Südens leben über 85 Prozent der Weltbevölkerung. In diesem Umfeld relevant zu bleiben, setzt voraus, den lokalen Kontext zu kennen und auf einen grossen Erfahrungsschatz setzen zu können.

Einen Erfahrungsschatz, den man bei Lazare Yombi wiederfindet. Denn so wichtig der Wissenstransfer zwischen den Bereichen ist: Entscheidend ist, dass die Ideen dem lokalen Kontext angepasst werden. Nur so erreicht man die besten Resultate für jene Menschen, welche bei der Arbeit von Brücke Le Pont im Mittelpunkt stehen: die Projektteilnehmer*innen. Lazare Yombi betont: «Sie müssen im Zentrum stehen.» ○

Kapitalisierungsstudie: Die eigene Wirkung besser verstehen

Was Brücke Le Pont tut, muss wirken. Das ist unser Anspruch, das wird von unseren Geldgeber*innen zurecht erwartet. Teil davon ist, zu wissen, wie wir unsere Arbeit bestmöglich den lokalen Gegebenheiten anpassen können. Wie können wir optimal mit den Projektteilnehmer*innen vor Ort zusammenarbeiten? Wie schaffen wir es, dass sich die erarbeiteten Strukturen langfristig verankern? Und vor allem: Welche Prozesse laufen in unseren Projekten gut, wo gibt es Verbesserungspotenzial?

Um Antworten auf diese Fragen zu finden, haben wir gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen MAPTO und APID eine Kapitalisierungsstudie im Bereich der Landarbeit lanciert. Die Ergebnisse dieser von einer externen Fachgruppe durchgeführten Studie liegen nun vor. Das sind die Kernerfolge:



- Gestärkte Verhandlungsmacht der Kooperativen dank vertraglich geregelter Preistabellen, welche eine Einkommenserhöhung von bis zu 20 Prozent ermöglichen.
- Verbesserte Arbeitsbedingungen dank Schutzausrüstung und Sensibilisierung.
- Anerkennung von mehr als 5000 Landarbeiter*innen innerhalb der Lieferketten, unter anderem in Dialogforen.
- Zugang zu obligatorischen Krankenversicherung in Togo für Mitglieder der Kooperativen.
- Stärkung des sozialen Zusammenhalts, nter anderem durch aktiveres Einbeziehen von Frauen und Jugendlichen in Führungsaufgaben.

Die Kapitalisierungsstudie hat auch ergeben, wo noch Handlungsbedarf besteht. So ist es nun unter anderem wichtig, den Zugang zu Finanzmitteln zu verbessern und die Arbeitsprozesse zu mechanisieren. Zudem nehmen die Unsicherheiten zu. Getrieben werden diese unter anderem von der Klimakrise und gesellschaftlichen Spannungen. Diese Herausforderungen werden nun angegangen.



Für Menschen und ihre Familien

Unsere Arbeit führt von Fribourg über Cotonou bis zu Familien im Süden Benins. Gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen schaffen wir Voraussetzungen, damit Menschen ihre Fähigkeiten einsetzen, um ein verlässliches Einkommen aufzubauen und ihren Familien neue Perspektiven zu eröffnen.

Machen Sie mit
und unterstützen
Sie faire Arbeit.

Brücke Le Pont weitet Westafrika-Programm aus

Nach einer ausführlichen Evaluation hat sich Brücke Le Pont entschieden, drei Pilotprojekte in Ghana zu starten. Das Programm «Arbeit in Würde» soll Eingang finden in den Reis- und Gemüsesektor im Nachbarland Togos. Dabei wird auf die Erfahrung im Landarbeitsbereich gesetzt – denn genau dieser Fokus hat eines der Pilotprojekte.

Text: Pascal Studer

Nun ist es entschieden: Brücke Le Pont baut ihr Programm in Westafrika aus. Seit mehr als 30 Jahren schon in Benin und Togo tätig, beginnen wir nun auch mit der Etablierung unseres Programms «Arbeit in Würde» in Ghana. Trotz der schwierigen nationalen und internationalen Politlage. Denn diese ändert nichts an den Erfahrungen, die wir zusammen mit unseren Partnerorganisationen vor Ort über Jahre aufgebaut haben.

Gerade im Bereich der Landarbeit. Denn wie im Kochbananensektor in Togo und dem Ananasbereich in Benin haben die drei Pilotprojekte in Ghana zum Ziel, die Arbeitsbedingungen in der Landarbeit zu stärken. Eines der Projekte ist bereits ausführlich ausgearbeitet. Im Fokus: der Gemüse- und Reissektor. Denn gerade in diesen beiden Bereichen sind die Produzent*innen und Landarbeiter*innen von Lohnungleichheit, schwankendem Einkommen, Belästigung und allgemein prekären Arbeitsbedingungen betroffen. Zugleich sind die Betroffenen, häufig sind es Frauen und Jugendliche, in der Regel von Entscheidungsprozessen ausgeschlossen, was ihre Verhandlungsmacht deutlich schwächt.

Kompetente Partnerorganisationen

Gestartet hat das Projekt im vergangenen Juni, die Pilotphase dauert ein Jahr. Danach werden die gesetzten Projektziele evaluiert. Das heisst: Inwiefern die Geschäftspraktiken in den Wertschöpfungsketten in den beiden Sektoren verbessert und ob die Gewerkschaften und weitere Bündnisse gestärkt wurden. Letztlich verbindet das Projekt zwei Aspekte: die wirtschaftliche Resilienz der Arbeiter*innen und die rechtliche Position der rund 400 Menschen, die anfänglich direkt vom Projekt profitieren sollen. Indirekt nehmen 1200 Menschen an der Pilotphase teil. Dass zunächst eher wenige Menschen am Projekt teilnehmen, unterliegt einer bewussten Entscheidung. Denn erst nachdem wir die Wirkung des Pilotprojekts festgestellt haben, wird die Anzahl Projektteilnehmer*innen erhöht.

Wie in den anderen Landesprogrammen von Brücke Le Pont arbeitet man auch in Ghana eng mit lokalen Partnerorganisationen zusammen; namentlich «International Development Enterprises Ghana» (iDE) sowie die «General Agricultural Workers' Union» (GAWU). iDE ist seit 2009 in Ghana präsent und verfügt über viel Wissen in Landwirtschafts-, Ernährungs-, Klimaresilienz- und Marktsystemprogrammen. iDE leitet das Projekt. GAWU wiederum ist die grösste landwirtschaftliche Gewerkschaft Ghanas. Gegründet wurde sie 1959, die Mitgliederbasis ist breit. Viel Kompetenz bringt GAWU sowohl im formellen als auch im informellen Sektor mit.



Wie in Benin und Togo sind auch die Bedingungen für Landarbeiter*innen auf den Feldern Ghanas oft prekär.

Sektoren überschneiden sich

Brücke Le Pont ist zuversichtlich, die Landarbeit im Gemüse- und Reissektor nachhaltig zu verbessern. Die beiden Landwirtschaftsbereiche eignen sich insbesondere, weil die Menschen in Ghana häufig in diesen beiden Sektoren gleichzeitig tätig sind. Nicole Bolliger, Co-Verantwortliche des Westafrika-Programms von Brücke Le Pont, sagt: «Im Projekt binden wir die verletzlichste Gruppe der Wertschöpfungskette ein: die Landarbeiter*innen. Dabei werden sowohl ihr Einkommen als auch ihre Arbeitsrechte nachhaltig gestärkt.»

Aus der Entwicklungspolitik

Die Zukunft degradiert

In vier Jahren müssen die Ziele der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung erreicht sein. 2015 haben die UNO-Mitgliedsstaaten die sogenannten «Sustainable Development Goals» (SDG) verabschiedet. 17 Ziele sind es insgesamt, sie reichen von Armutsbekämpfung (SDG 1), Bildungsförderung (SDG 4) bis zu Klimaschutz (SDG 13). Auch das Einstehen für menschenwürdige Arbeit (SDG 8), eng gekoppelt an das Programm «Arbeit in Würde» von Brücke Le Pont, ist als Schwerpunkt verankert.

Heute wissen wir: Die reichen Länder haben die UNO-Agenda nicht genügend ernst genommen. Auch für die Schweiz fällt das Urteil ernüchternd aus. So hat der Bundesrat im Mai dargelegt, dass die Hälfte der Ziele wohl nicht erreicht werden. Gemäss dem SDG-Index der UNO hat der Bund sogar Rückschritte gemacht.

Doch damit nicht genug: Nicht nur die Schweiz selbst ist ungenügend unterwegs. Sie hindert auch andere Länder, die UNO-Ziele zu erreichen. Denn der Index zeigt auch, welche Länder durch ihre Politik einen negativen Effekt auf das Erreichen der SDGs als Ganzes haben.

Als Standort internationaler Unternehmen, Tiefsteuergebiet sowie als Finanz- und Rohstoffhandelsplatz belegt die Schweiz den viertletzten Platz. Immerhin bedeutet das, dass eigentlich die politischen Hebel vorhanden wären, um die UNO-Agenda voranzutreiben.

Pascal Studer
Kommunikation und Entwicklungspolitik

Internationale Zusammenarbeit: Halt in haltlosen Zeiten

Die Welt fühlt sich für viele Menschen haltlos an. Kriege, die Klimakrise und wachsende Spannungen erschüttern das Vertrauen in eine sichere Zukunft und in eine gerechte, stabile globale Ordnung. Gemeinsame Lösungen scheinen in weite Ferne zu rücken. Immer häufiger setzt sich das Recht des Stärkeren durch.

Doch Halt entsteht nicht von selbst. Er wächst dort, wo Menschen füreinander einstehen, Verantwortung übernehmen und gemeinsam Perspektiven schaffen. Genau das tun Entwicklungsorganisationen weltweit – gemeinsam mit ihren Partner*innen und Millionen engagierter Menschen. Davon profitieren auch wir in der Schweiz. Denn unser Wohlstand und unsere Sicherheit hängen von einer stabilen, friedlichen und solidarischen Welt ab.

Unter dem Motto «Halt in haltlosen Zeiten» stehen Brücke Le Pont und über 40 Schweizer Hilfswerke zusammen und zeigen auf, dass ihre Arbeit jetzt wichtiger ist denn je. Gemeinsam stärken wir Gemeinschaften, schaffen konkrete Lösungen und zeigen: Viele kleine Beiträge können Grosses bewegen. Denn eine gerechte und lebenswerte Welt entsteht nicht von oben – sie wird von vielen Menschen gemeinsam von unten aufgebaut. So entsteht Halt – und mit ihm die Grundlage für eine friedliche und sichere Zukunft für uns alle.

→ Mehr dazu

Abonnieren Sie unseren Newsletter!

Was läuft aktuell in unseren Projekten in Zentralamerika und Westafrika? Welche entwicklungspolitischen Neuigkeiten gibt es aus dem Bundeshaus? Wie beeinflusst die Weltpolitik unsere Arbeit? Mit unserem Newsletter bleiben Sie auf dem Laufenden.

→ Hier geht es zur Anmeldung

Geballte Kompetenz für Brücke Le Pont!

Gleich vier Frauen sind seit einigen Monaten neu in unserem Team. Von oben rechts im Uhrzeigersinn: Mirjam Fehr und Giulia Cilli sind frisch im Fundraising, Livia Röthlisberger übernimmt die Co-Verantwortung des Westafrika-Programms, und Jasmina Memic arbeitet in den Zentralen Diensten. Herzlich willkommen im Team!



Ihre Spende wirkt nachhaltig



Mit Ihrer Spende unterstützen Sie tausende Menschen, die in Armut leben oder sonst in unseren Programmländern auf Unterstützung angewiesen sind. Dank Ihrem Engagement verbessern Teilnehmer*innen unserer Projekte ihr Leben nachhaltig. Herzlichen Dank für Ihren wertvollen Beitrag!

So kommt Ihre Spende an:

Über unsere Website unter bruecke-lepont.ch/spenden

Per E-Banking auf IBAN CH43 0900 0000 9001 3318 2

Via QR-Einzahlungsschein (zum Herunterladen auf bruecke-lepont.ch/spenden)

Mit der Twint-App auf Ihrem Handy

Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen

Betrag und Spende bestätigen

Jeder Beitrag – egal in welcher Höhe – hilft. Bitte spenden Sie jetzt. Herzlichen Dank!

Brücke Le Pont
Rue St-Pierre 12, 1700 Freiburg
bruecke-lepont.ch

Engagiert für faire Arbeit